



Tag und Nacht einsatzbereit: Unterwegs mit der Feuerwehr

Seite 4

**Sorgenkind Ehrenamt: Vereine
brauchen neue Ansätze** Seite 6

**Raum für Ideen: Eine kreative
Insel inmitten der Stadt** Seite 12



Tag der Nachbarschaft Laden Sie Ihre Nachbarschaft ein

Am 31. Mai wird in ganz Europa der Tag der Nachbarschaft gefeiert. Auch die Stadt beteiligt sich an der Initiative. Die Idee ist einfach: Wer mitmachen will, lädt neue oder auch bereits bekannte Nachbarinnen und Nachbarn ein – zu Kaffee und Kuchen, zum Znacht, zu einem Grillfest, einem Spielnachmittag... Möglichkeiten gibt es viele. Das Ziel des Projekts ist es, Begegnungen zu schaffen und gute nachbarschaftliche Beziehungen zu pflegen, um so die Wohn- und Lebensqualität zu steigern.

Beim Empfang im Stadthaus in Jona und bei der Quartierinsel auf der Wiese beim evangelischen Kirchenzentrum Jona können kostenlos Flyer und Einladungskarten für mögliche Gäste bezogen werden. Tipps, Ideen oder weitere Informationen gibt die Fachstelle Alter und Gesundheit (alter.gesundheit@rj.sg.ch). (red)

Mehr Infos:
www.rapperswil-jona.ch/tagdernachbarschaft



Termine

15. Mai, ab 19.30 Uhr

Informationsanlass Frei- und Hallenbad

Die Stadt präsentiert im Kreuz in Jona den aktuellen Stand und das weitere Vorgehen zum Hallen- und Freibad Lido.

15. Mai und 19. Juni, ab 18 Uhr

Sprechstunde Ombudsperson

Die Ombudsperson prüft Beanstandungen gegenüber städtischen Dienststellen.

6. Juni, ab 19.30 Uhr

Bürgerversammlung

Die Bürgerversammlung findet um 19.30 Uhr in der Sporthalle Grünfeld statt. Weitere Infos in den Kurzmeldungen.

Details zu den Terminen gibt es unter
www.rapperswil-jona.ch/anlaesseaktuelles

Bevölkerungsbefragung

Stadt erhebt Bedürfnisse der Bevölkerung

Die Stadt führt im Hinblick auf die Legislaturplanung 2025 – 2028 eine repräsentative Bevölkerungsbefragung durch. Ziel ist es, die politischen Massnahmen und Dienstleistungsangebote gestützt auf die Bedürfnisse der Bevölkerung abzustimmen. Eingeladen sind rund 1000 Einwohnerinnen und Einwohner ab 18 Jahren, die im Zufallsverfahren ausgewählt werden. Die ausgewählten Personen werden mit einem Brief der Stadt zur Teilnahme an der Befragung eingeladen.

Die Fragen können anschliessend online beantwortet werden. Alle Angaben werden streng vertraulich behandelt und nur in anonymisierter Form ausgewertet. Mit einer Wiederholung der Befragung in regelmässigen Abständen wird eine mittel- und langfristige Beobachtung in Bezug darauf ermöglicht, wie die Bevölkerung mit dem Leben in der Stadt zufrieden ist und wo Optimierungspotenzial beziehungsweise Änderungsbedarf besteht. (red)

Vorlesetag

Geschichten für Gross und Klein

Am siebten Schweizer Vorlesetag am 22. Mai wird in der ganzen Schweiz an den unterschiedlichsten Orten und Anlässen das Vorlesen gefeiert – auch in der Stadtbibliothek Rapperswil-Jona. Am Vormittag lesen die Grossen den Kleinen vor: Eine Oberstufenklasse erzählt vier Kindergarten- und Unterstufenklassen selbst ausgewählte Geschichten. Am Nachmittag, von 14.30 bis 15.30 Uhr, steht eine kostenlose Lesung mit der Autorin Silke Vry auf dem Programm. Die Autorin nimmt die Kinder mit zu verborgenen Schätzen und versunkenen Welten. Die Lesung ist kostenlos. (red)

Mehr Infos:

www.stadtbibliothek-rj.ch/aktuell/veranstaltungen



Neuorganisation

Stiftung Alters- wohnungen Jona: Schalter neu im Porthof

Anliegen, die die Stiftung Alterswohnungen Jona betreffen, werden ab sofort nur noch in der Geschäftsstelle im Porthof bearbeitet. Der Schalter im Stadthaus wurde geschlossen, da die Verantwortliche seitens Stadt in den Ruhestand eintritt. Ihre Tätigkeiten wurden Anfang Mai von der Stiftung übernommen. Die Geschäftsstelle ist dienstags und donnerstags, jeweils von 14 bis 16 Uhr, erreichbar. Kontaktmöglichkeiten: 055 511 42 60 oder per E-Mail an stiftung@alterswohnungen-porthof.ch. (red)

Neuorganisation

Stadtressorts werden neu strukturiert

Der Stadtrat wird in Zukunft aus fünf vollamtlichen Mitgliedern bestehen. Dadurch ergeben sich auch einige Veränderungen in der Ressortstruktur der Stadtverwaltung. Neu sind folgende Ressorts vorgesehen, denen je ein vollamtliches Mitglied des Stadtrats, respektive das Stadtpräsidium vorstehen wird:

- › Ressort Präsidiales
- › Ressort Bildung
- › Ressort Bau und Liegenschaften
- › Ressort Sicherheit und Umwelt
- › Ressort Gesellschaft

Die Reorganisation sieht zudem vor, die Stadtverwaltung mittelfristig auf zwei Standorte (Stadthaus und Bollwies) zu konzentrieren. Mit dem Neubau des Pflegezentrum Schachen verlassen die Spitex und die Stiftung RaJoVita die Liegenschaft Bollwies 4, womit der Verwaltung die erforderlichen Räume zur Verfügung stehen werden. (red)

Bürgerversammlung

Das sind die Themen im Juni

Der Stadtrat unterbreitet der Bürgerschaft an der Bürgerversammlung vom 6. Juni Geschäfte im Zusammenhang mit der Trainingshalle der Lakers, einem neuen Frei- und Hallenbad im Lido, der Arealentwicklung für eine nachhaltige Ressourcenwirtschaft im Engelhölzli, der Erweiterung der Schulanlage Weiden sowie das Rechnungsergebnis 2023. Die Bürgerversammlung findet um 19.30 Uhr in der Sporthalle Grünfeld statt. Details zu den Geschäften finden Sie in den Bürgerversammlungsunterlagen, die Sie per Post erhalten oder online. (red)

Mehr Infos:

www.rapperswil-jona.ch/buergerversammlung/5742280





Platz für Graffitis

Hier darf legal gesprayt werden

Beim Freestyle Park Stampf kann auf ausgewählten Wänden gesprayt werden, ohne dass Konsequenzen drohen. Das Pilotprojekt läuft seit November. Die Stadt hat damit auf den Wunsch von Kindern und Jugendlichen nach legalen Graffitiwänden reagiert. Nun kommen noch weitere Flächen für Streetart und Graffiti dazu – zumindest vorübergehend: Ein Teil der Bauwand Schachen wird temporär für legales Sprayen zur Verfügung gestellt. Das Sprayen erfordert hier jedoch eine Bewilligung. Diese kann beim Polizeidienst abgeholt werden kann. (red)

Mehr Infos:

www.rapperswil-jona.ch/legalessprayen



Informationsanlass

Alles Wichtige zum Frei- und Hallenbad Lido

Der Stadtrat führt am 15. Mai, um 19.30 Uhr, im Kreuz Jona, eine Informationsveranstaltung über das geplante Frei- und Hallenbad im Lido durch. Er orientiert an dem Anlass umfassend über das Siegerprojekt des Wettbewerbs und den Projektierungskredit, den er der Bevölkerung am 6. Juni an der Bürgerversammlung unterbreitet. (red)

Mehr Infos zum Frei- und
Hallenbad Lido:

www.rapperswil-jona.ch/lido



Aus dem Stadthaus

Ist Freiwilligenarbeit ein Auslaufmodell?

Diese Frage habe ich mir auch schon gestellt. Was würden wir machen ohne Sportvereine, ohne Musikvereine und ohne die vielen Vereine und Institutionen, die in unserer Stadt das gesellschaftliche Leben prägen. Unvorstellbar. Ja, die Zeiten haben sich verändert. Die Bedürfnisse des gesellschaftlichen Lebens kann man heute mit den sozialen Medien anders und einfacher befriedigen. Das Freizeitverhalten beschränkt sich räumlich nicht mehr und findet auch ausserhalb der nächsten Umgebung statt. Aber stellen sie sich mal vor, es brennt und niemand kommt, um zu löschen. Darum ist die Ehrenamtlichkeit eine sehr wichtige Eigenschaft in unserer Gesellschaft, die es zu erhalten gilt. Ich selber durfte 29 Jahre in der Feuerwehr, zuletzt als Vizekommandant, tätig sein. Und über 20 Jahre präsidiere ich nun eine Strassenkorporation in unserer Stadt. In einer solchen Tätigkeit lernt man viele Menschen kennen und es können daraus auch Freundschaften fürs Leben entstehen. Ob körperliche Fitness, technisches Wissen oder Führungsaufgaben – Fähigkeiten, die im Ehrenamt geschult werden, können auch nützlich für die tägliche Arbeit sein. Die Stadt steht hier auch in der Pflicht, geeignete Massnahmen zu treffen, dass die Ehrenamtlichkeit kein Auslaufmodell wird. An die vielen Bürgerinnen und Bürger, die sich in irgendwelcher Art der Gesellschaft uneigennützig zur Verfügung stellen, möchte ich hier einen riesigen Dank für Ihr Engagement aussprechen. Auch den Feuerwehrangehörigen, die in dieser Stadtjournalausgabe besonders erwähnt werden, möchte ich danken für Ihren Einsatz für unsere Stadt.

« Danke an alle,
die sich uneigennützig
für die Gesellschaft
einbringen. »

Ueli Dobler, Stadtrat

Feuerwehr Rapperswil-Jona

Zu jeder Tages- und Nachtzeit einsatzbereit

Sie rücken nicht nur aus, wenn es brennt, die Feuerwehrmänner und -frauen der Stadt. Zu ihren Aufgaben gehört unter anderem auch die Chemiewehr, Wasserrettung oder erste Hilfe. All dies machen sie in ihrer Freizeit – ehrenamtlich. Wir begleiten die Mitglieder der Feuerwehr Rapperswil-Jona bei einer offiziellen Übung – und lernen dabei schnell, warum sie so für ihr Hobby brennen.

Montagabend, 19 Uhr. Appell im Feuerwehrdepot in Jona. Rund 30 Männer und Frauen stehen bereit und warten auf die Instruktionen ihres Zugführers. Alle in schweren Brandschutzhosen und -jacken, Helme in der Hand. Die Stimmung ist aufgeladen: Eine kollegiale-fröhliche Leichtigkeit vermischt sich mit gespannter Ernsthaftigkeit für das, was an diesem Abend ansteht. Heute findet für Zug 1 eine der offiziellen Übungen statt: Auf dem Programm steht der sogenannte «Finntest», ein Atemschutz-Leistungstest. Dieser wird nach kantonalen Vorgaben durchgeführt und bewertet. Wer für den Atemschutz-Dienst zugelassen werden will, muss ihn bestehen. Ein zweiter Zug absolviert derweil auf dem Fischmarktplatz eine eigene Übung – ebenfalls mit Atemschutzgeräten.

Mit dabei im Depot Jona ist auch die 26-jährige Joanne. Für sie ist es heute nicht irgendeine Übung. Es ist ihr erster Leistungstest. Die junge Frau hat erst kürzlich ihren Einführungskurs abgeschlossen. Nervös ist sie trotzdem nicht. Sie habe im Grundkurs alles gelernt, was sie für heute wissen müsse. «Auch wo meine persönliche Leistungsgrenze liegt – körperlich und mental.» Rund eine Stunde später wird sie dieser ganz

Die Feuerwehr Rapperswil-Jona

Rund 160 Mitglieder zählt die Feuerwehr der Stadt. Diese übernehmen im Ehrenamt die verschiedensten Tätigkeiten. Zu den Aufgabenbereichen des Korps gehört auch die Wasserrettung, Höhenrettung und Chemiewehr. Zudem betreibt das Korps einen Sanitätszug. Einige Angehörige der Feuerwehr sind ausserdem als sogenannte First Responder ausgebildet. Das sind Ersthelfende, die die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes überbrücken. Um auch den Nachwuchs auszubilden und zu begeistern, gibt es in der Stadt eine Jugendfeuerwehr für alle ab 12 Jahren.

Geschafft:
Joanne (ganz rechts) hat ihren ersten Leistungstest bestanden.

nahegekommen sein. Und trotzdem ein breites Grinsen im Gesicht haben.

Mitglieder gesucht: Es fehlt an Nachwuchs

Die Feuerwehr im Kanton St. Gallen ist im Milizsystem organisiert. Das heisst, die Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen engagieren sich in ihrer Freizeit nebenberuflich für das Korps. Was viele nicht wissen: Im Kanton St. Gallen gilt eine Feuerwehrdienstpflicht für Männer und Frauen. Das heisst: Wer keinen aktiven Dienst leistet, bezahlt mit den Steuern bis zum vollendeten 50. Lebensjahr eine jährliche Ersatzabgabe. Zudem erhalten aktive Feuerwehrmitglieder einen Übungs- sowie einen Einsatzsold. Und trotzdem fehlt es in den meisten St. Galler Korps an Mitgliedern und Nachwuchs. Die Feuerwehr der Stadt ist auf eine bestimmte Zahl an Freiwilligen angewiesen, die in kürzester Zeit im Depot zum Einsatz antreten kann, um die Sicherheit zu gewährleisten, erklärt Patrick Dobler, Leutnant und Leiter der Jugendfeuerwehr. Das gibt der Kanton vor. «Sechs Personen innert zehn Minuten», führt er aus.

Dobler erklärt: «Eine grosse Schwierigkeit ist, dass viele – vor allem auch Junge – heute nicht mehr ortsgebunden sind.» Sie wohnen zwar in Rapperswil-Jona, verbringen aber einen



Üben für den Ernstfall: In den obligatorischen Übungen wird Routine entwickelt.



Grossteil ihrer Zeit ausserhalb der Stadt. Sei es in der Freizeit oder zum Arbeiten. Zudem wird vom Arbeitgeber eines Feuerwehrmitglieds eine gewisse Flexibilität verlangt. Wenn der Pager piepst, muss der Angestellte ausrücken und fehlt folglich am Arbeitsplatz. «Dazu kommt Freizeit, die investiert werden muss», führt Patrick Dobler weiter aus. Im Jahr finden 14 offizielle Proben statt. Der Kanton gibt vor, dass 80 % dieser Übungen besucht werden müssen, damit die Feuerwehrpflicht als erfüllt gilt.

Im Ernstfall muss jeder Handgriff sitzen

Zurück im Depot Jona. Für Zug 1 gilt es jetzt ernst. Der Atemschutz-Leistungstest hat begonnen. Folgende Posten müssen absolviert werden: Hindernislauf, Gewichte schleppen, Schlauch aufrollen, Treppen steigen. All das mit einer Atemschutzmaske – also unter erschwerten Bedingungen. Wer bestehen will, muss alles in unter 23 Minuten schaffen. Während die einen einfach durchkommen wollen, haben sich andere ehrgeizige Ziele gesteckt oder wollen zumindest ihre Zeit aus dem Vorjahr toppen. Egal, ob schnell unterwegs oder

etwas langsamer – angefeuert wird jeder. «Beissen, Joanne, noch einmal zurück», unterstützt das Team gerade ihre Kollegin, die mit zwei grossen 15 Kilo schweren Kanistern die vorgegebene Strecke abläuft.

Mit schweren Kanistern und Atemschutzmaske unterwegs ist auch das Team auf dem Fischmarktplatz. Etwa zehn Mann sind gerade auf dem Weg zum Schulgebäude der OST. In Vollmontur durch den Bahnhof. Die Passanten staunen. Am Ziel werden sie in einem Zwischenstock kriechend eine «kleine Mission» erfüllen müssen. Derweil üben weitere zehn Kollegen auf dem Fischmarktplatz das korrekte und schnelle Bereitmachen des Atemschutz-Wechselbehälters und aller Geräte. Denn im Ernstfall muss jeder Handgriff sitzen.

Geschafft! Im Depot Jona darf sich Joanne endlich Helm und Maske abnehmen. Erschöpft, aber zufrieden setzt sie sich neben ihre Kollegen. Diese messen jetzt noch ihren Blutdruck, den Puls und die Sauerstoffsättigung. Alles wird in ihr Testformular übertragen, zusammen mit ihrer Zeit aus dem Postenlauf. «11 Minuten und 31 Sekunden.» Joanne ist zufrieden und stolz. Mit zitternder Hand unterschreibt sie das Dokument. «Gut gemacht», nickt Zugführer René. Die verschwitzte Joanne darf nun ihre Kollegen anfeuern. Bevor sie alle zusammen in gemütlicher Runde den schweisstreibenden Abend abschliessen und auf ihre Resultate anstossen. Denn Kollegialität ist nicht nur während, sondern auch vor und nach dem Einsatz wichtig.

✍ Anina Peter 📷 Boris Baldinger

Die Feuerwehr ist für Jede und Jeden

Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen, an einem Übungsabend Feuerwehrluft zu «schnuppern». Neue Mitglieder absolvieren immer einen einwöchigen Grundkurs. Im ersten Jahr nehmen neue Mitglieder nur an den offiziellen Übungen teil und bekommen dafür auch ein «Gotti» oder einen «Götti» zugeteilt. Nach diesem Übungsjahr hat man alles gelernt für den Ernstfall.

Mehr: www.feuerwehr-rapperswil-jona.ch



Jean-Marc Leupin, 41 Jahre, Verkäufer: «Ich ging zur Feuerwehr, um an meinem neuen Wohnort Leute kennenzulernen. Geblieben bin ich, weil es einfach viel Spass macht. Aber auch, weil ich bei jeder Übung und bei jedem Treffen etwas fürs Leben lerne.»



Joanne Robertz, 26 Jahre, elektrotechnische Anlagenbetreiberin: «Ich habe ein Hobby gesucht, bei dem ich etwas Gutes tun kann und gleichzeitig fit bleibe. Mich interessiert alles Technische an der Feuerwehr sehr. Auch wenn ich noch neu im Korps bin, bin ich begeistert, von allem, was ich hier bisher erleben durfte.»



Marco Lang, 41 Jahre, Geschäftsführer: «Ich engagiere mich bereits seit 15 Jahren in der Feuerwehr. Es ist nicht primär der Einsatz, der mich motiviert, weiterzumachen. Ich schätze die Freundschaften,

die hier entstehen. Aber auch, dass ich einen sinnhaften Beitrag für die Gesellschaft leisten kann.»



Marcel Frei, 44 Jahre, Geschäftsführer: «Schon mein Vater und Grossvater waren in der Feuerwehr. Ich bin seit ich 18 Jahre alt bin dabei und als Arbeitgeber ermögliche ich auch meinen Mitarbeitenden den Feuerwehrdienst. Sie beweisen damit Engagement. Zudem haben wir bei Unfällen oder Bränden gleich Experten in der Firma, die helfen können.»



Alina Siegenthaler, 28 Jahre, Tierärztin: «Ich hatte schon immer grosses Interesse an Blaulichtorganisationen. Als ich vor zwei Jahren in die Feuerwehr eingetreten bin, hatte ich grossen Respekt vor dem, was mich erwartet. Meine Befürchtungen waren jedoch unbegründet.»

Stadtgespräch

Warum das Ehrenamt unbezahlbar ist

Feuerwehr, Tennisclub, Familienforum oder Zeitvorsorge. Die Angebote könnten unterschiedlicher nicht sein. Und doch haben sie so einiges gemeinsam: Sie sind nur möglich durch freiwilliges Engagement. Und genau das wird je länger, je mehr zur Herausforderung: Roland Meier (Feuerwehr), Thomas Langenegger (Tennisclub), Stefan Wäger (Familienforum) und Edith Schwegler (Zeitvorsorge) im Gespräch über Verpflichtungsängste, Kopfprämien und Begeisterung.

Sie alle sind hier, weil sie sich ehrenamtlich engagieren. Also «Chrampfen» in der Freizeit. Warum machen Sie das?

Roland Meier: Ganz einfach: Anderen zu helfen, macht Freude.

Edith Schwegler: Genau, wenn ich jemandem etwas Gutes tue, kommt genauso viel zurück. Das macht mich glücklich.

Stefan Wäger: Bei mir ist es auch ein «Danke sagen», ein Zurückgeben. Denn als unsere

Kinder kleiner waren, haben wir selbst von gemeinnützigen Angeboten für Familien profitiert.

Thomas Langenegger: Ich finde, es hat auch mit Verbundenheit und Gemeinschaft zu tun: Für die Sache, die Stadt und die Mitglieder.

Sie alle sagen, sich zu engagieren macht Freude. Und trotzdem ringen immer mehr Vereine und ehrenamtliche Angebote ums Überleben. Weil sich immer weniger Menschen engagieren wollen.

Roland Meier: Die Menschen und ihr Alltag haben sich verändert in den letzten Jahren. Bei der Feuerwehr hat sicher die Verbundenheit zum Wohnort einen grossen Einfluss. Diese ist nicht mehr dieselbe wie vor 40 Jahren.

Thomas Langenegger: Ich habe das Gefühl, dass bei vielen der Alltag so voll und durchgetaktet ist, dass sie Angst haben, sich da-



Aus Freude an der Sache: Edith Schwegler, Stefan Wäger, Roland Meier und Thomas Langenegger sind alle freiwillig tätig.

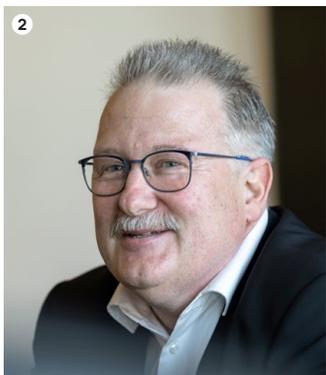
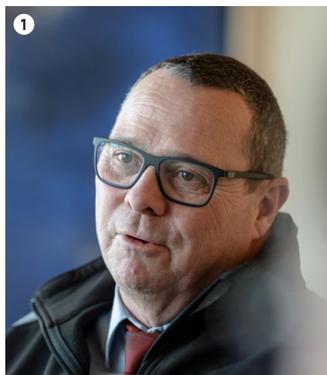
neben auch noch für ein Ehrenamt zu verpflichten. Dazu kommt, dass die Personen, die im besten Alter wären für ein Ehrenamt, Kinder haben. Und diese Kinder haben ebenfalls einen durchgetakteten Alltag, der wiederum von den Eltern begleitet oder organisiert wird.

Stefan Wäger: Genau das sehen wir auch bei uns. Viele Eltern sind sehr eingespannt und gefordert. Viele wollen auch keine unentgeltliche Arbeit leisten. Ehrenamt – ja, vielleicht. Aber gratis? Schwierig.

Die Schweiz baut auf Freiwilligkeit:

41 Prozent der Bevölkerung im Alter ab 15 Jahren sind freiwillig formell in Vereinen oder Institutionen engagiert oder leisten informelle Freiwilligenarbeit, indem sie ausserhalb von Vereinen oder Organisationen Betreuungs- und Pflegearbeit leisten.

Bundesamt für Statistik, (SAKE) 2022



1 Roland Meier ist Oberstleutnant bei der Feuerwehr Rapperswil-Jona. Er engagiert sich seit über 25 Jahren in der Freizeit bei der Feuerwehr und hat sein Hobby gar zum Beruf gemacht. Er ist nämlich auch Leiter Sicherheit bei der Stadt Rapperswil-Jona.

2 Stefan Wäger ist neben seinem Job als Mayor Account Executive bei der Post als Präsident des Familienforums Rapperswil-Jona tätig. Das ehrenamtliche Engagement ist bei Wägers fast schon Familiensache: Seine Frau engagiert sich ebenfalls im Familienforum. Das Familienforum organisiert Begegnungsräume für Familien, Betreuungsangebote und Kurse für Kinder im Vorschulalter.

3 Thomas Langenegger ist im Vorstand des Tennisclubs Rapperswil. Schon seit 25 Jahren begeistertes Clubmitglied, hat der Geschäftsinhaber und Berater vor 13 Jahren erstmals ein Ehrenamt in «seinem» Verein übernommen. Der TCR ist einer von mehreren Tennisclubs in der Stadt und engagiert sich stark im Nachwuchsbereich.

4 Edith Schwegler engagiert sich im Rahmen der Zeitvorsorge für ältere Menschen. Aktuell begleitet die Pensionärin eine 92-jährige Frau. Die Zeitvorsorge ist ein Angebot der Stadt Rapperswil-Jona. Bei der Zeitvorsorge schenkt man Menschen der vierten Generation Zeit und Gesellschaft. Über 50-Jährige können dabei mit ehrenamtlichen Tätigkeiten Zeit ansparen und diese später selbst beziehen.



Der Mensch will heute alles machen und erleben, sich aber nicht mehr verpflichten?

Roland Meier: Es gibt heute auch ein riesiges Angebot an Freizeitaktivitäten, Vereinen und Möglichkeiten. Das war früher anders. Es ist nachvollziehbar, dass vor allem Junge alles ausprobieren wollen.

Stefan Wäger: Und alles ist schnelllebig. Das zeigt sich, dass sich viele für Kurse anmelden. Und dann doch nicht auftauchen, weil es einfach grad nicht passt. Die Verbindlichkeit ist heute anders.

Thomas Langenegger: Wir haben uns an eine ganz andere Spontaneität und Flexibilität gewöhnt als früher möglich war. Heute können wir alles jederzeit nach Lust und Laune stornieren. Ein Ehrenamt lässt dies halt nicht zu.

Edith Schwegler: Das betrifft nicht nur die jüngeren Menschen. Ich sehe das auch bei mir und meiner Generation. Wir können uns heute viel leisten und erlauben. Wir genießen unsere Unabhängigkeit und haben vielseitige Interessen und Hobbies. Viele von uns fühlen sich durch Verpflichtungen eingeschränkt.

Wie reagiert man als Verein auf solche Entwicklungen? Welche Konsequenzen hat dies?

Edith Schwegler: Es wurde versucht, Helfende mittels Prämien anzuwerben. Leider bedingt erfolgreich. Als Dankeschön für die Einsätze bietet die Stadt Vorträge und Kurse an, an denen Ehrenamtliche gratis teilnehmen können.

Zudem findet mindestens einmal im Jahr ein Dankessen statt.

Roland Meier: Auch bei der Feuerwehr gehen wir die Mitgliedersuche anders an. Und wir setzen mehr bei den Jungen an. Wir sind aktiver auf Social Media und versuchen, mit Schulbesuchen schon den Nachwuchs für die Jugendfeuerwehr zu begeistern. Ausserdem bieten wir neu Schnupperbesuche an. Diese werden rege genutzt und haben uns nun schon einige neue Mitglieder gebracht.

Thomas Langenegger: Wir haben die Strukturen aufgeweicht: Es gibt innerhalb des Clubbetriebs verschiedene Aufgaben und Funktionen. Diese müssen nicht mehr zwingend mit einer Position im Vorstand verknüpft sein. Wenn man die Aufgaben so verteilt, ist die Verpflichtung kleiner und vor allem zeitlich begrenzt.

Stefan Wäger: Wir fahren derzeit ein ähnliches Modell. Wir haben viele Leute, die eine Aufgabe übernommen haben, sich aber nicht für den Vorstand verpflichten wollen. Obwohl sie das gemäss Statuten müssten. Aber aktuell sind wir froh, wenn wir überhaupt jemanden finden, der hilft. Ansonsten müssten wir Angebote einstellen.

Roland Meier: Gutes Stichwort. Die Strukturen waren auch bei uns ein Thema. Wir haben versucht, die Führung zu verjüngen. Junge Zugführer haben einen anderen Führungsstil. Es gelingt ihnen besser, Gleichaltrige zu begeistern. Und die Begeisterung ist am Ende der Grund, ob jemand im Verein bleibt oder nicht.

Im Bereich der formellen Freiwilligenarbeit zeigt sich ein starker Rückgang:

Während sich 2016 noch 20 % formell engagierten, waren es 2020 nur noch knapp 16 %.

Bundesamt für Statistik, (SAKE) 2022

Dann versuchen wir doch mal etwas Begeisterung zu schüren: Was verspricht ein Engagement bei Ihnen?

Edith Schwegler: Ein Einsatz für ältere Mitmenschen schenkt ganz viel Dankbarkeit. Und: Man lernt spannende Menschen und ihre Lebensgeschichten kennen.

Thomas Langenegger: Gesellschaftlichen Zusammenhalt: Man verbringt eine gute Zeit mit Gleichgesinnten. So entstehen neue Bekanntschaften und Freundschaften.

Roland Meier: Wer zur Feuerwehr kommt, erfährt Kameradschaft und Zusammenhalt. Ausserdem gibt es viel zu lernen. Feuerwehr ist mehr als «Füürli lösche». Und gleichzeitig tut man etwas Gutes für die Allgemeinheit.

Stefan Wäger: Die Mitarbeit bei uns bedeutet Teamspirit und die Möglichkeit, eigene Stärken einzubringen. Diese Zusammenarbeit erweitert den eigenen Horizont. Und zu sehen, wie sich Kinder dank den Angeboten entwickeln, wie sie lernen und Freude haben, ist unbezahlbar.

Thomas Langenegger: Unbezahlbar – eine schöne Aussage. Denn klar, monetär gesehen rechnet sich ein solches Engagement natürlich nicht. Aber es gibt viel wertvollere Anreize. Darum mein Appell: Wer sich vorstellen kann, sich zu engagieren, sollte nicht warten, bis er gefragt wird, sondern einfach Hilfe anbieten. Es gibt in Rapperswil-Jona so viele Angebote und Möglichkeiten. Und ganz viele Vereine, die froh sind, um Unterstützung.

 Anina Peter  Manuela Matt

Vereinsverzeichnis

Sie wollen etwas Neues ausprobieren oder sich gar für eine Sache engagieren und mit anderen etwas auf die Beine stellen? In Rapperswil-Jona gibt es aktuell 375 Vereine, die sich über Mitglieder oder Unterstützung freuen. Im Vereinsverzeichnis finden Sie alle Angebote und können diese nach Themen durchsuchen und sortieren.

Zum Vereinsverzeichnis:
 www.rapperswil-jona.ch/vereinsliste



Umfrage

Ehrenamt: Und wofür engagieren Sie sich?

Ehrenamtliches Engagement wird oft mit konkreten Hilfeleistungen für Bedürftige in Verbindung gebracht. Dabei ist es viel mehr! Denn viele Angebote, die das gesellschaftliche Leben ausmachen, sind nur möglich, weil sich Leute in ihrer Freizeit dafür engagieren und einsetzen. Karateverein, Chor oder Kanuclub – Leute zu finden, die sich engagieren, wird immer schwieriger. Wir haben uns auf den Strassen von Rapperswil-Jona umgehört und wollten wissen, wie und warum sich die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt engagieren. Oder warum eben nicht. (red)



«Ich habe viel Zeit im Ausland verbracht und hatte dabei immer das Bedürfnis, viele Menschen kennenzulernen. Deshalb habe ich mich gerne in Vereinen eingebracht. In Indien war ich beispielsweise Präsidentin eines Frauenvereins mit 750 Mitgliedern. Den Austausch mit Mitgliedern und die Treffen habe ich immer sehr geschätzt. Die Stimmung war immer locker und fröhlich. Toll an solchen Angeboten ist auch, dass jedes Mitglied sein individuelles Talent einbringen kann.» Anna Morizzo



«Ich engagiere mich vor allem politisch, weil ich überzeugt bin, dass ich gemeinsam mit anderen engagierten Menschen vieles erreichen kann. Ich wirke darum bei den Grünen und beim WWF mit. Vereine nehmen in der Schweiz eine enorm wichtige Rolle ein: Sie sorgen für Zugehörigkeits- und Heimatgefühle. In anderen Regionen – wie zum Beispiel in Asien – übernimmt die Familie diese Rolle. Diese hat dort einen viel höheren Stellenwert. Dank meinem Engagement habe ich neue Freunde gefunden, welche ich auch ausserhalb des Vereinslebens treffen kann.» Urs Bernhardsgrütter



«Vereine verbinden Leute mit verschiedensten Hintergründen. Genau darum sind sie für unsere Gesellschaft so wichtig. Ich selber bin zurzeit in keinem Verein. Dafür engagiere ich mich ehrenamtlich bei der Stiftung Wunderlampe, welche beeinträchtigten Kindern Wünsche erfüllt. Meine Motivation ist es, den Kindern etwas zurückzugeben. Die Kinder glücklich zu machen, gibt einem selbst auch etwas zurück und macht Freude.» Irene Bischofberger



«Ich bin im Tennisclub, im Chor und im Lions Club aktiv. Diese Vereine sind meine Stütze durch die Woche oder den Monat. Dank ihnen sehe ich auch regelmässig meine Freunde. Ich finde Vereinsaktivitäten sehr wichtig – auch für später, wenn das Berufsumfeld mit der Pensionierung wegfallen wird. So habe ich trotzdem noch meine Hobbys. Der Lions Club ist für mich sehr bedeutend; er ist ein Serviceclub, welcher Geld spendet und Aktionen organisiert, um Menschen in Not zu helfen.» Pedro Oliveras



«Ich arbeite selbst im Krankenhaus auf dem Notfall und engagierte mich bis vor kurzem als Feuerwehrmann. Dort habe ich viel Wertschätzung erfahren. Allerdings stelle ich fest, dass gerade ehrenamtliches Engagement für NGOs oft zu wenig anerkannt wird. Viele Leute reagieren ablehnend, sobald sie selber aktiv werden müssen, um zu helfen. Das finde ich schade. Menschen finden es zwar toll, wenn man sich engagiert, sind aber oft nicht bereit selber einen Beitrag zu leisten.» Yven Markl



«Ich bin in der Tibeter Gemeinschaft Rapperswil-Jona. Während drei Jahren habe ich mich auch als Vereinssekretär engagiert. Wir treffen uns jede Woche. Bei diesen Vereinstreffen zelebrieren wir unsere Kultur und sorgen dafür, dass diese weiterlebt. Wir fördern zusammen mit unseren Freunden die tibetische Musik, tibetisches Essen und die Kultur allgemein. Zudem sind wir als Verein ein fester Bestandteil der Feste in Rapperswil-Jona und möchten uns auch weiterhin in der und für die Stadt engagieren.» Pichi Dorjee



Aus Freude an der Sache: Vereine sorgen nicht nur für Unterhaltung, sie verbinden auch Generationen.

(Bild: Katharina Wernli)



«Ich bin seit bald 36 Jahren im Teamchor Jona aktiv und engagiere mich seit über 20 Jahren im Vorstand des Chors. Ich finde Vereine sehr wichtig für die Gesellschaft. Ich merke aber, dass das gesellschaftliche Leben ehrenamtliches Engagement kaum mehr zulässt. Gerade bei jüngeren Menschen stelle ich fest, dass sie sich nicht binden möchten und es für sie schwierig ist, sich konstant in einem Verein einzubringen. Das bereitet mir Sorgen. Ich denke, dass diese Entwicklung auch mit unserem Wohlstand zusammenhängt. Wäre dieser geringer, würden sich die Leute bestimmt auch mehr auf lokale Vereinsangebote fokussieren.» Barbara Lay

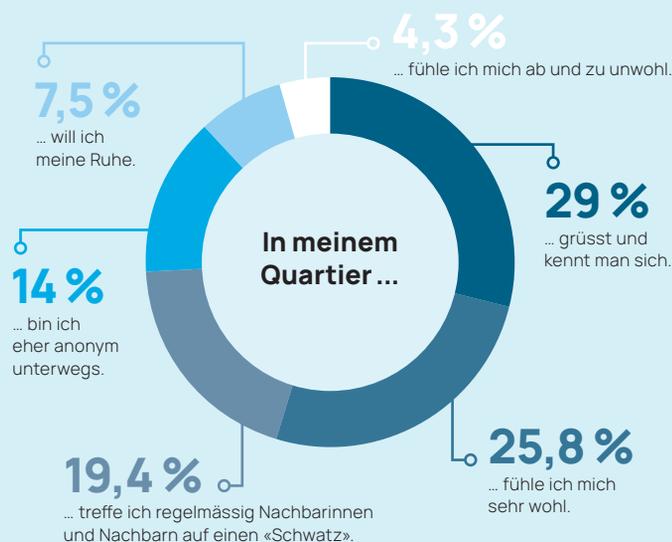


«Ich möchte allen danken, die sich ehrenamtlich für die Gesellschaft einsetzen. Dieses Engagement ist für uns in der Schweiz sehr wichtig. Gerade für Menschen mit weniger Geld ist zum Beispiel der Turnverein viel günstiger als das Fitnessstudio. Auch ich schätze es, Angebote zu unterstützen oder nutzen zu können, die so zustande kommen. Ich gehe zum Beispiel gerne auf Wanderausflüge und treffe dort andere Menschen.» Ursula Rüegg

Umfrage: Melanie Schneiderhan & Benjamin Klaus

Das sagt die Bevölkerung So finden Sie Ihre Nachbarschaft

Die Stadt versucht, die Menschen in den Quartieren zu vernetzen – mit Quartierarbeit und Angeboten wie der Quartierinsel und dem Tag der Nachbarschaft am 31. Mai. Ob das gelingt? Wir wollten herausfinden, wie Sie Ihre Nachbarschaft erleben. In der Umfrage haben wir einiges über den Alltag in den Quartieren der Stadt erfahren.



«Mir gefällt die Zentrumsnähe, Sauberkeit und Sicherheit in meinem Quartier. Meine Nachbarn unterstützen dies durch ihr Verhalten. Ausser wenn ich drei, vier Mal im Jahr Black Metal durch die Wohnung dröhnen lasse. Das kommentieren sie dann manchmal. Was ich dann mit der allabendlichen Lautstärke ihrer Tagesschauen und Meteo aufwiege. Dann lachen wir drüber und gehen wieder unserer Wege.»

«In unserem Quartier wird Jeder und Jede akzeptiert, wie er ist. Ich pflege ein freundliches Verhältnis zu vielen, zu manchen auch ein näheres freundschaftliches Verhältnis. Man schaut zu einander und hilft, wenn Unterstützung gebraucht wird. Man verteilt auch mal Gemüse aus den Gärten. Schön finde ich zudem, dass es eine Altersdurchmischung von 95 Jahren Differenz gibt. Und spannende kulturelle Unterschiede und ebenso Menschen, die im gleichen Umfeld aufgewachsen sind.»

«In unserem Haus wohnen mehrere Generationen und wir sind Multikulti. Wir haben gemeinsam unseren Frieden und schätzen einander.»

«Zentrale, urbane Lage, viele Leute (gut!), viel Verkehr (weniger gut). Wenig Kontakt mit Nachbarn (egal). Genug grün, nah am See.»

«Ich habe kein Quartier. Ich mag die Anonymität.»

«In unserem Quartier hat es viele Kinder und man trifft sich immer mal wieder draussen. Alle sind sehr tolerant.»

«Man kennt sich, grüsst und hält auch mal einen Schwatz. Auch wenn man Hilfe braucht, bekommt man Unterstützung.»

* Teilgenommen haben 67 Personen, die Umfrage ist nicht repräsentativ.

Ihre Meinung

Engagieren Sie sich?

Ob im Fussballclub, bei der Feuerwehr oder Care Arbeit zuhause: Leisten Sie Freiwilligenarbeit? Erzählen Sie uns, wie und warum Sie sich engagieren. Oder aber warum Sie (bisher) kein Ehrenamt ausüben. Scannen Sie den QR-Code und machen Sie bei der Umfrage mit.





Die Fabrik wurde während des 1. Weltkriegs gebaut und 1921 fertiggestellt.



Albert Gebert mit seiner Frau Josefina und den beiden Söhnen Albert Emil (links) und Leo, kurz nach 1892

Impuls

Vom Ein-Mann-Betrieb zum Weltkonzern

Geberit ist mit rund 1400 Angestellten die grösste Arbeitgeberin in Rapperswil-Jona. Das Unternehmen mit Hauptsitz im Schachen beschäftigt heute weltweit über 10 000 Mitarbeitende und betreibt 26 Produktionswerke. Der CEO von Geberit, Christian Buhl, betont: «Gutes noch besser zu machen, ist unser Credo seit dem ersten Tag» – und dieser erste Tag fand vor 150 Jahren in der Altstadt von Rapperswil statt. Zum Firmenjubiläum werfen wir einen Blick zurück auf eine Geschichte, die für die ganze Stadt prägend war.

Spenglerei in der Altstadt

Im Sommer 1874 eröffnete der junge Handwerker Albert Gebert in der Rapperswiler Altstadt eine Spenglerei. Die schweizerische Baubranche erlebte nach der europaweiten Wirtschaftskrise der 1870er-Jahre bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs einen Boom, von dem auch Albert Geberts Spenglerei profitierte. Die Bevölkerung von Rapperswil wuchs zwischen 1888 und 1910 um über 40 Prozent. Stetig konnte Albert Gebert seinen Betrieb erweitern. Während Albert sich um die Montagen auf den Baustellen und die Spenglerarbeiten in der Werkstatt kümmerte, führte

seine Frau den Laden für Spenglerei- und Haushaltsartikel am Herrenberg. Dank der gut laufenden Geschäfte erwarb man gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine Liegenschaft am Engelplatz und liess sie umbauen. Das Haus mit Werkstatt und Verkaufsladen taufte man auf den Namen «Phönix».

Schon Albert Gebert war vom Bestreben angetrieben, Gutes noch besser zu machen. Dies inspirierte ihn dazu, einen eigenen Spülkasten zu erfinden. 1905 gelang ihm die Entwicklung eines mit Blei ausgeschlagenen Holzspülkastens, der den Grundstein für den Erfolg des Unternehmens legte. Dieser ging 1909 in Serienproduktion. Im gleichen Jahr verstarb Albert, und sein Sohn Albert Emil übernahm das Geschäft. Zusammen mit seinem Bruder Leo gelang es, dieses stetig auszubauen. Selbst in den wirtschaftlich schwierigen Zeiten des Ersten Weltkriegs wagten sie den Bau einer eigenen Fabrik an der Falkenstrasse.



Erfolgreiche Kunststoffpioniere

Nach dem Zweiten Weltkrieg profitierte das Unternehmen vom europäischen Wirtschaftswunder. Die dritte Generation setzte auf den neuen Werkstoff Kunststoff. Unter der Leitung zweier Söhne von Albert Emil, Heinrich und Klaus Gebert, gelang 1952 die Herstellung des ersten Kunststoffspülkastens. Dieser war so erfolgreich, dass in Pfullendorf (D) ein zweites Werk gebaut wurde. Doch auch in Rapperswil wurden die Platzverhältnisse immer enger, weshalb 1965 die Betriebseinweihung der neuen Fabrik im Schachen gefeiert werden konnte – dem Ort, an dem heute fast jeden Tag über 1000 Menschen ihrer Arbeit nachgehen.

Basil Vollenweider Geberit

Interessierte finden unter www.geberit150.ch spannende Fakten und historische Bilder aus den 150 Jahren Firmengeschichte attraktiv aufbereitet.



Heute ein Arbeitsplatz für über 1000 Menschen.

Eventtipp aus dem Impulsort

Wirtschaftsforum Obersee

Spannende Referate und Gedankenanstösse und Raum für Networking: Am 13. Juni findet im ENTRA Rapperswil-Jona das Wirtschaftsforum Obersee statt. Ganz- und Halbtages-tickets können ab sofort bezogen werden.

Am Morgen stehen zwei Kurzinputs des Autorenduos Mikael Krogerus und Roman Tschäppeler auf dem Programm. Die beiden zeigen auf, wie gute Zusammenarbeit funktioniert und welche Faktoren bei der Entscheidungsfindung zählen. Wie man mit Toiletten Geld verdient, erzählt Geberit-CEO Christian Buhl, wieso in asiatischen Ländern Seilbahnen gerade in Städten so gefragt

sind, weiss Roland Bartholet von Bartholet Maschinenbau und Einblicke in erfolgreiches Marketing gibt es von Seiten Edelweiss. Ein Thema, das den Anlass prägt, ist der Einsatz von KI.

Programm und Tickets unter:

www.wirtschaftsforum-obersee.ch

Die Geschäftsstelle «Impulsort» fördert die Vernetzung von Unternehmen, Start-ups und Jungunternehmenden und stärkt so den Wirtschaftsstandort Rapperswil-Jona in der Region Zürichsee-Linth.

Mehr: www.rapperswil-jona.ch/impulsort

Mai 2024

- 📍 Bis 6. Oktober 2024
Ausstellung Kunst in Sicht
«Bewährtes & Neues»
 Stadthaus, www.szenen-kultur.ch
- 📍 Mittwoch, 22. Mai
Schweizer Vorlesetag
 Stadtbibliothek, www.stadtbibliothek-rj.ch
- 📍 Freitag, 24. Mai, 20.00 Uhr
Nina Dimitri, Sivana Gargiulo & Nicole Knuth
 Kellerbühne Grünfels
www.kellerbuehne-gruenfels.ch
- 📍 26. Mai bis 4. August
Einzelausstellung «HILO Glow»
von Karin Schwarzbek
 Kunst(Zeug)Haus, www.kunstzeughaus.ch
- 📍 Mittwoch, 29. Mai, 14.00 Uhr
Kinder Kust Labor
 Alte Fabrik, www.alte-fabrik.ch
- 📍 Mittwoch, 29. Mai, 20.30 Uhr
Trigger Concert Big Band
 Alte Fabrik, www.alte-fabrik.ch

Juni 2024

- 📍 Samstag, 8. Juni, ab 10.00 Uhr
Flohmarkt im Fabriktheater
 Alte Fabrik, www.stadtbibliothek-rj.ch
- 📍 Samstag, 8. Juni, ab 13.30 Uhr
Musik-Apéro
 Haus der Musik, www.promusicante.ch
- 📍 Sonntag, 9. Juni, ab 13.30 Uhr
Konzert: Siciliana!
 Reformierte Kirche Rapperswil
www.musizierkreis-see.ch
- 📍 Samstag, 22. Juni, ab 13.00 Uhr
Jugendfestival 2024
 ZAK, www.zak-jona.ch

Juli 2024

- 📍 Mittwoch, 10. Juli, 14.30 Uhr und 15.30 Uhr
Gschichte-Nomittag
 Strandbad Stampf, www.stadtbibliothek-rj.ch

Noch mehr Kultur-Tipps:

www.szenen-kultur.ch
www.rapperswil-jona.ch/anlaesseaktuelles
 (Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

Amtliche Publikationen

Die amtlichen Publikationen des Kantons St. Gallen und der St. Galler Gemeinden werden rechtsverbindlich elektronisch auf der kantonalen Publikationsplattform veröffentlicht, die seit 2019 das Amtsblatt ersetzt.
www.publikationen.sg.ch

Impressum

Das «Stadtjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint zehnmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona,
 St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 055 225 71 80,
stadtkanzlei@rj.sg.ch, www.rapperswil-jona.ch



Redaktion: Andrea Frei Gschwend, Anina Peter,
 Ramona Nock, Laura Verbeke

Bild Titelseite: Boris Baldinger

Konzept: Leuzinger & Benz AG

Gestaltung: Gabathuler Grafik, www.gabathuler-grafik.ch

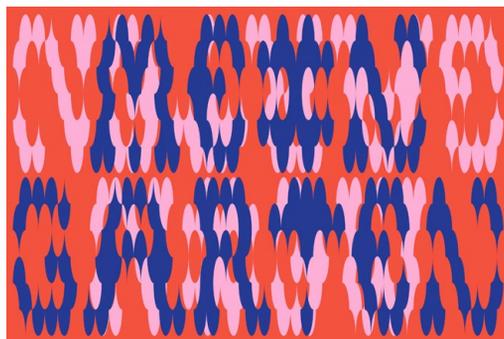
Druck: ERNi Druck und Media AG, Rapperswil

Kultur



Ausstellung «Mein Garten»

bis Sonntag, 6. April 2025



Zahlreiche Werke aus der Sammlung Bosshard setzen sich mit Gärten auseinander, sind in Gärten entstanden oder erinnern an sie. Die Ausstellung «Mein Garten» geht über eine kunsthistorische Blütenlese hinaus: Sie möchte uns für die umgebende Natur sensibilisieren und lädt dazu ein, unser Verhältnis zur Pflanzen- und Tierwelt zu reflektieren. Ein Garten ist immer auch eine gebaute Haltung, eine formgewordene Idee. Im Garten bietet sich bereits auf kleinem Raum die Möglichkeit, neue

Ort: Kunst(Zeug)Haus | www.kunstzeughaus.ch



Ausstellung «FROM CAIRO – WITH LOVE»

Samstag, 17. bis Sonntag, 26. Mai 2024



Die Künstlerin Patricia Hämmerle präsentiert im Kunst(Zeug)Haus (Eingang Tor 13) Arbeiten, die letztes Jahr während ihres SKK Atelier-Aufenthalts in Kairo entstanden oder ange-dacht worden sind. Gezeigt werden nebst Zeichnungen, Aquarellen, Übermalungen, Fotografien oder Collagen, auch eine Vielfalt an gesammelten Objekten und Materialien. Die Vernissage mit einer Begrüssung durch Stadtrat Luca Eberle ist am Freitag, 17. Mai, ab 19 Uhr. Am Mittwoch, 22. Mai, findet im Rahmen der Ausstellung ab 18 Uhr ein Talk statt. Gast ist Thomas Meyer-Wieser, dipl. Arch. ETH. Die Finissage findet am Sonntag, 26. Mai, von 11 bis 17 Uhr, statt. Die Künstlerin Patricia Hämmerle ist an den verschiedenen Anlässen im Kunst(Zeug)Haus ebenfalls anwesend.

Ort: Kunst(Zeug)Haus | www.kunstzeughaus.ch



Kids in Dance – Tanzshow

Freitag, 14. Juni und Samstag, 15. Juni 2024



Die Choreographin und Tanzpädagogin Viviane Tita und die Sozialpädagogin Sara Walker vom Verein «kids in dance» motivieren Jugendliche von 9 bis 17 Jahren unterschiedlicher Herkunft aus Rapperswil-Jona und Umgebung zum Tanzen. In regelmässigen Proben entwickeln die Jugendlichen eigene Choreografien und bringen ein kurzes Tanzstück zur Aufführung. Im gemeinschaftlichen Tun wird experimentiert, der Körper gestärkt, es werden Gefühle gezeigt, der Zusammenhalt

gefördert und Neues gelernt. Eine Koproduktion der städtischen Kinder- und Jugendarbeit Jump-in und dem Verein Kids in Dance.

Ort: Alte Fabrik | Zeit: Freitag, 14. Juni, 19 Uhr und Samstag, 15. Juni, 15 Uhr und 17.30 Uhr
www.alte-fabrik.ch



Tobias Schneeberger tourt mit der Quartierinsel durch die Stadt.

Mittendrin

Eine Insel, die Leben ins Quartier bringt

Ein umgebauter Schiffscontainer wird zum Treffpunkt in der Nachbarschaft: Die Quartierinsel startet in die neue Saison. Koordinator Tobias Schneeberger erzählt, wer davon profitiert.

Ein lauer Sommerabend in einem Wohnquartier in der Stadt. Auf einer Bühne spielt eine Band, Menschen sitzen auf Festbänken zusammen und plaudern. Manche von ihnen kennen sich, andere treffen zum ersten Mal aufeinander – und stellen fest, dass sie nur wenige Häuser voneinander entfernt wohnen. Die Stimmung ist locker, zum ungezwungenen Austausch stossen immer wieder Neugierige hinzu.

Soll Leben ins Quartier bringen

So beschreibt Tobias Schneeberger seine Erlebnisse mit der städtischen Quartierinsel. Das Projekt hat der Stadtrat vor einigen Jahren ins Leben gerufen, um eine Brücke zur Bevölkerung zu schlagen. Und um die Quartiere zu beleben. Seither zieht die Quartierinsel jeweils von Frühling bis Herbst durch die Siedlungen.

Seit Kurzem steht sie auf der Wiese beim evangelischen Kirchenzentrum Jona. Sie, das ist ein umgebauter Schiffscontainer mit Küche, Bühne, Terrasse und Festbänken mit Platz für 80 Personen. Zwei Tage braucht es, um alles aufzubauen und den Treffpunkt gemütlich herzurichten, sagt Schneeberger. Der 42-Jährige koordiniert das Projekt und ist Ansprechperson für jeden, der die Quartierinsel nutzen möchte.

Für Kurse, Musiker und Geburtstage

Die rollende Insel kann vielfältig zum Einsatz

kommen. Zum Beispiel, wenn eine lokale Band den Auftritt vor kleinem Publikum erproben möchte oder Hobbyköche Erfahrungen mit einem Gastrokonzept sammeln wollen. Auch für Workshops, Vorträge, Ausstellungen, Erzähl- oder Spielnachmittage sowie Tauschbörsen jeglicher Art eignet sich die Quartierinsel. Selbst für eine Geburtstagsfeier lässt sich das Mobiliar mieten. Einzige Bedingungen: Der Anlass muss öffentlich sein und nicht kommerzieller Art. Heisst: Interessierte dürfen spontan dazustossen, mitmachen, mitfeiern. Essen und Getränke können zum Selbstkostenpreis verkauft werden, oder ein Hut kann nach einer Vorstellung herumgereicht werden. Nicht zuletzt steht der Container Vereinen offen, die sich der Bevölkerung vorstellen möchten.

Bereits in der Agenda 2024 eingetragen sind die «Kochinsel» der Kinder- und Jugendarbeit, ein Konzert sowie diverse Vereinsanlässe. Zudem dient die Quartierinsel am 31. Mai als Treffpunkt für den «Tag der Nachbarschaft» (siehe Seite 2). Nach den Sommerferien zieht die Quartierinsel zum nächsten Standort beim Bahnhof Kempraten weiter.

1500 Besucher pro Saison

Die Idee ist, dass über die Jahre möglichst viele Quartiere in den Genuss des Angebots kommen, sagt Schneeberger. Manche Stand-

orte besucht die Quartierinsel nur einmalig als Zwischennutzung, andere wiederholen sich irgendwann. Pro Saison zählte die Quartierinsel bislang rund 1500 Besucherinnen und Besucher.

Als Koordinator der Quartierinsel müsse man ein Stück weit ein Flair fürs Organisatorische haben, sagt Tobias Schneeberger über seine Aufgabe. Der dreifache Familienvater erlebt dies täglich: Neben dem Teilzeitjob bei der Stadt unterrichtet er Jugendliche im Fach Werken an einer Schule in Küsnacht. Zwei Jobs unter einen Hut zu bringen, sei zuweilen eine Herausforderung – doch an der Arbeit als Quartierinsel-Koordinator schätze er den Kontakt mit der Bevölkerung.

Ideen aus der Bevölkerung gesucht

Für das Projekt nimmt er Anfragen von Interessierten entgegen, koordiniert die Termine und ist Ansprechperson vor Ort. Anmelden kann man sich telefonisch oder via Online-Formular. Das Angebot sei bewusst niederschwellig. Schneeberger hofft nun auf viele kreative Ideen aus der Bevölkerung. Damit auf der «Insel», den ganzen Sommer hindurch reges Treiben herrscht.

✍ Ramona Nock 📷 Boris Baldinger

Agenda & Infos

Bereits stehen erste Termine in der Agenda der Quartierinsel. Sehen Sie sich das Programm an oder planen Sie Ihren eigenen Event. Alle Informationen rund um die Quartierinsel finden Sie online.

📍 www.rapperswil-jona.ch/mobilequartiersarbeit

